

- 29 (1924): H. in finanziellen Nöten, Kehr sachlich und väterlich bemüht, zu raten und zu helfen.
- 37/2 (1925): Urschi bei Kehrs in Pension, während Frau H. ihren Mann in Rom besucht. Seelische Hilfe für Frau Kehr nach dem Tod Romolos.
- 39-45 (1925): Jedes Mal gute Nachrichten und lustige Schilderung von Urschis Gedeihen.
- 45 (1925): Kehr zufrieden, daß H. in Rom bleibt. "... hätte sonst das Institut aus der Hand geben müssen".
- 57 (1925): Ohne H. Demission?
- 69 (1926): Teilt H. mit, welche Sympathien er sich in Rom erworben habe.
- 70 (1926): H. in Finanzschwierigkeiten durch Krankheit. Kehr "schuldet ihm für so viel freiwillig geleistete Hilfe nicht nur Dank, sondern wohl auch eine Vergütung, und so bitte ich Sie auf dieses Konto hin die 200 M von mir anzunehmen ... Machen Sie bitte keine Sperenzen: es ist wenig im Vergleich zu dem, was Sie in meinem persönlichen Dienst erduldet haben...".
- 74 (1926): Glückwunsch zum Rigorosum. Nüchtern wohlwollend. Empfiehlt H. Vorsicht im Umgang mit den Kollegen.
- 76 (1926): H. in Berlin mit Privatdozenten-Dasein unzufrieden, eckt überall an. Langer, offener, väterlicher Rat von Kehr, teilt seine eigenen Erfahrungen mit, "... ich will Ihnen auch nicht meinen Rat aufdrängen; nehmen Sie mir's also nicht krumm."
- 78 (1926): Fürsorge für Finsterwalder. "Es langt bei ihm nicht, aber was soll aus dem armen Teufel werden?"
- 111 (1931): Verhaltensregeln an H., spöttische Selbstdarstellung, sei typisch.